
n e t z T E X T E

von

[Trontheim](#)

versalia.de

Inhalt

Â«TrontheimÂ»	1
Â«Freu dich auf Trontheim.Â»	2
Â«Wo Trontheim noch vom Herzen kommt.Â»	3
Â«Trontheim weckt GefÃ¼hle.Â»	4
Â«Trontheim. Dichter dran.Â»	5

Â«TrontheimÂ»

Â«TrontheimÂ»

Es wird Opfer geben.
Opfer meiner Entscheidung,
mit Wunden, die nicht heilen.

Regentropfen fallen vom Himmel.
Ich fÃ¼hle mich innerlich leer,
suche nach GrÃ¼nden, um dran zu bleiben.

Niemand sieht das Ringen in mir,
doch das kleine Wunder hat einen Namen:
Â«TrontheimÂ»

Â© Troy

Â«Freu dich auf Trontheim.Â»

Und wenn ich mir einen Weg
aus dem Dunkel erkämpfe
dann nur, um für mein Herz
ein weiteres Puzzle aus Träumen zu finden.

Und wenn ich ein Stück finde
tanzen Bilder in meinem Kopf
und die Hoffnung steigt in mir
das ich mich eines Nachts daran erinnern werde.

Â© Troy

Â«Wo Trontheim noch vom Herzen kommt.Â»

Manchmal muÃ man, um ein MÃ¼rchen wahr werden zu lassen,
ein ganzes Leben darauf warten, in einer Fantasie, ohne Verbindung.

Und wenn dann die Luft zum atmen ausbleibt
und Verzweiflung ihren Platz einfordert
begreift man, wie kalt es DrauÃen sein kann,
ohne Liebe, ohne Hoffnung.

Manchmal darf man, um ein Wunder zu erleben und zu fÃ¼hlen
ein ganzes Leben darauf warten, in einem Spiel, ohne Bedeutung.

Und wenn dann die Gebete zum erbitten ausbleiben
und Schmach ihren Platz einfordert
begreift man, wie einsam ein Herz sein kann,
ohne GefÃ¼hl, ohne Lichtblick.

Â© Troy

Â«Trontheim weckt GefÃ¼hle.Â»

Als du aus meinem und deinem Leben gegangen bist
verlor ich mich in einer der ruhelosesten NÃchten.

Nun zerschmettern sich innerlich
die Andenken an dich, wie glÃ¤serne Splitter
und dein Antlitz verschwimmt
in Erinnerung in einem Tal voller SalztrÃ¤nen.

Einst trugen wir Hoffnung in uns
und flÃ¼sterten Schatten fort,
doch wenn ich heute erwache,
wird es ein, als wÃ¤rest du
niemals hier gewesen.

Â© Troy

Â«Trontheim. Dichter dran.Â»

Ich ziehe den Kopf ein, will meinen Kummer ertränken,
denn es gibt keinen Morgen und es gibt kein Gestern.
Und während ich jede Sekunde ein St ckchen mehr sterbe,
f llen sich die Augen, nicht aber mein Glas.

Es fällt mir schwer mich zu ertragen und zu erzählen,
denn es gibt keinen Geburtstag und es gibt kein Sterbedatum.
Und während ich direkt durch mich durchschaue und verende,
f llen sich diese Zeilen, nicht aber mein Träume.

   Troy